

Zeitung für Vinterpommern

(Stolper Wochenblatt).

Dreißundfünfzigster Jahrgang.

Vierteljährlicher Abonnementspreis:
für Einheimische 1 M. 30 S., incl. Botenlohn
1 M. 50 S.; Auswärtige incl. Postzuschlag
1 M. 50 S.

Erscheint:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, Sonntag.

Inserionsgebühren:

10 S. pro Corpus-Zeile oder deren Raum.

N. 110.

Sonntag, den 15. Juli.

1877.

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Juli. Vorgestern besichtigte der Kaiser die festlich beflaggten Straßen der Stadt Coblenz. Zum Diner waren der Prinz Friedrich der Niederlande, die Fürsten Wied und einige fremde Gäste eingeladen. Abends erschienen beide Majestäten im Stadttheater. Gestern Morgen 8 Uhr verabschiedete sich die Kaiserin von dem Kaiser auf dem Bahnhof. Gestern Vormittags gegen 10½ Uhr ist der Kaiser wohlbehalten in Darmstadt eingetroffen und von dem Großherzog und von der Großherzogin, welche zum Empfang am Bahnhof erschienen waren, auf das Herzlichste begrüßt worden. Der Kaiser und das Großherzogliche Paar führen gemeinsam nach dem Schlosse, wo das Dejeuner eingenommen wurde. Um 12 Uhr 40 Min. erfolgte von Darmstadt die Weiterreise mit Extrazug über Heidelberg und Offenbach, wo das Diner eingenommen wurde, nach der Mainau.

Zur Mitwirkung bei der dem Reichskanzleramte obliegenden Bearbeitung der Seeschiffahrtsangelegenheiten, welche durch Artikel 4. No. 7, 9. und Artikel 54. der Reichsverfassung der Gesetzgebung und der Beaufsichtigung des Reichs unterstellt sind, ist bisher schon in wichtigen Fällen der technische Beirath bewährter, des Seewesens kundiger Sachverständiger in Anspruch genommen worden. Beispielsweise sind zur Vorbereitung der Verordnungen über die Prüfung der Seeschiffer und Seesteuerleute, der Seemannsordnung, der Strandungsordnung, des Gesetzentwurfs über die Untersuchung von Seeunfällen, zur Begutachtung der britischen Vorschläge wegen Abänderung der Vorschriften zur Verhütung des Zusammenstoßens der Schiffe auf See und neuerdings zur Begutachtung von Abänderungen des Leuchtfeuerwesens der deutschen Nordseeküste besondere Commissionen von Sachverständigen durch das Reichskanzleramt herufen worden. Die wachsende Zahl und Bedeutung der Aufgaben, welche dieser Behörde auf dem bezeichneten Gebiete durch die stetige Ausdehnung des Seeverkehrs gestellt werden, macht es, wie der „Weser-Z.“ officios geschrieben wird, erforderlich, die Heranziehung technischer Hilfskräfte zur Lösung jener Aufgaben zu einer dauernden Einrichtung zu gestalten. Die technische Commission für Seeschiffahrt, deren Bildung zu diesem Zwecke erfolgt ist und deren Aufgabe darin besteht, dem Reichskanzleramte nicht bloß auf Erfordern Gutachten zu erstatten, sondern auch aus eigenem Antriebe Vorschläge zur Verbesserung der Seeschiffahrtsangelegenheiten zu machen, besteht aus 11 ständigen Mitgliedern, welche sich unter dem Vorstehe eines Beamten des Reichskanzleramts und unter Zuziehung von Beamten der Admiralität entweder in Berlin oder je nach den Umständen an einem Seeplatze so oft versammeln, als ein Bedürfnis dazu vorhanden ist. Die Mitglieder der Commission, welche auf Vorschlag der Regierungen der Seeseestaaten von dem Kaiser ernannt wurden, sind: 4 preussische Mitglieder: 1) Geh. Ober-Regierungs-Rath Wendt, vortragender Rath im Handelsministerium, 2) Commercienrath Sibone in Danzig, 3) Navigations-Schuldirector Dehme in Altona, 4) Schiffsbau-director Haack in Bredow bei Stettin; 2 Bremische Mitglieder: Navigationslehrer Dr. Romberg, Procurator des Norddeutschen Lloyd Capitän Hargeshimer; 2 Hamburgische Mitglieder: Secretair der Deputation für Handel und Schiffahrt John Hargreaves, Rheder Fr. Wendt; Oldenburg: Hafenmeister Jedelius in Brake; Mecklenburg-Schwerin: Navigationsdirector Schüz aus Wustrow; Lübeck: Kaufmann Johannes Fehling in Lübeck. Die Commission wird zum ersten Male im nächsten Herbst berufen werden. Sie wird dann die folgenden Gegenstände in Berathung nehmen: 1) die durch die britische Merchant Shipping Act vom Jahre 1876 für die deutsche Seeschiffahrt geschaffene Lage und die Mittel zur Abwehr der daraus für die deutschen Interessen entspringenden Nachteile, 2) den Erlaß von Vorschriften über die Ausrüstung der deutschen Kauffahrtschiffe mit Böten; 3) den Erlaß von Vorschriften über die Verpflichtung der Maschinenisten auf Seedampfschiffen, vor der Zulassung zum Gewerbebetriebe den Besitz der dazu erforderlichen Kenntnisse nachzuweisen; 4) die Frage, ob Seeschiffer und Steuerleute, welche als solche auf Seedampfschiffen fungiren wollen, zum Nachweise von Kenntnissen im Maschinenwesen zu verpflichten, und ob demzufolge die für diese Schiffer und Steuerleute bestehenden Prüfungsbedingungen auch auf diesen Gegenstand auszuweiten seien.

In einem an die Unterbehörden gerichteten Rundschreiben giebt die Regierung von Düsseldorf der Ansicht Ausdruck, daß Aussicht auf weitere umfangreiche Arbeiterentlassungen in jenem Bezirk nicht vorhanden sei, und erläßt daher jenen Behörden die früher monatlich geforderten Berichte über die Lage des Arbeitsmarktes; nur größere Arbeiterentlassungen sollen in Zukunft gemeldet werden. — In einem Antwortschreiben des preussischen Handelsministers an mehrere Bürger von Cassel verspricht derselbe die Fortführung der Regierungsarbeiten daselbst, bemerkt aber am Schluß: „Für die arbeitende Bevölkerung daselbst, bemerkt im Gange befindlichen Eisenbahn- u. s. w. Bauten reichliche Gelegenheit zu lohnbringender Beschäftigung. Leider hat die Erfahrung gemacht werden müssen, daß von dieser Gelegenheit trotz aller Bemühungen der Staatsbehörden ein sehr geringer Gebrauch seitens der angeblich beschäftigungslosen Bevölkerung gemacht worden ist.“ — In Betreff der Lage der Eisenindustrie bemerkt der Berliner „Börs.-Cour.“, daß die Concurrenzfähigkeit der österreichischen Eisen- und Stahl-Industrie mit der deutschen eine sehr beschränkte sei; daß in Belgien und Frankreich die natürlichen Verhältnisse der Stahlindustrie eher ungünstiger wie in Deutschland seien, und daß die „einzige bedeutungsvolle Concurrenz für die deutsche Stahlindustrie, die englische, . . . im

Innern Deutschlands und überall da, wohin die Transportkosten von den deutschen Werken etwa 2—6 M. per 1000 Kilo. billiger sind, wie dahin von den deutschen Nord- und Ost-Seehäfen nicht allzu stark gefürchtet zu werden brauche, insbesondere wenn die preussischen Staatsbahnen-Verwaltungen fortfahren, die ausländischen Offerten denjenigen der inländischen Werke gegenüber unberücksichtigt zu lassen und nur dazu benutzen, die letzteren auf den Preis der ersteren herabzudrücken. — Trotz der äußerst trübigen Lage des Seidengeschäftes haben die Fabrikanten von Crefeld nach der von der dortigen Handelskammer in jedem Jahre aufgestellten Statistik die Gesamtproduction des vorigen Jahres fast auf der Höhe von 1875 erhalten, — eine Erscheinung, welche gegenüber der beträchtlichen Abnahme der Production der Lyoner Seidenindustrie im vorigen Jahre doppelt bemerkenswerth ist. — Nach dem „Arbeitgeber“ ist die Lederindustrie von Worms (der bedeutendste dortige Fabrikant beschäftigt 1100 Arbeiter) in sehr reger Thätigkeit. — Das Berliner Buchdruckergewerbe, in welchem, wie bereits gemeldet, durch den Uebergang der Dederischen Hofbuchdruckerei an das Reich zahlreich Arbeiter entlassen wurden, hat einen weiteren Verlust dadurch erlitten, daß die Hopp'sche Kunstanstalt für Farbendruck ein Raub der Flammen geworden ist. Ueber hundert Steindruckere u. s. w. sind nicht nur brodlos geworden, sondern haben auch ihr gesamtes Arbeitszeug eingebüßt. — Die Arbeiter an der neuen Berliner Pumpstation erhalten bei einer täglichen Arbeitszeit von 11 Stunden einen Lohn von 0,22 M. pro Stunde. — Nach dem „Gewerkeverein“ ist die Lage der Cigarrenarbeiter in Stettin und Umgegend eine sehr gedrückte. Während dieselben in den Jahren 1864—1870 wöchentlich 6—8 Thlr. und darüber verdienten, müssen sie sich jetzt mit 8—12 M. wöchentlich begnügen. Der Verdienst der Frauen und Mädchen, welche in sehr großer Zahl in jenem Erwerbsszweig beschäftigt sind, beträgt 5—8 M., derjenige der Kinder 1—4 M. Die Frauen und Mädchen sollen in der Umgegend zu den sämmtlichen Feldarbeiten des Meisters, wie z. B. Kartoffel-Hacken, Häufeln und Graben, Getreidebinden, Düngergruben reinigen u. s. w. angehalten werden, ohne dafür, obgleich sie auf Accord arbeiten, einen Pfennig Vergütung zu erhalten. — Aus Altwasser wird der „Social-Correspondenz“ berichtet, daß daselbst in der Tiefschen Porzellanfabrik eine unerwartete umfangreiche Arbeiterentlassung stattgefunden hat; 50 männliche Arbeiter wurden sofort entlassen, einer gleichen Zahl weiblicher Arbeiter ist gekündigt worden. Manche Arbeiter, welche während zwei Jahrzehnten dort arbeiteten, werden hierdurch brodlos. Noch vor kurzer Zeit ging das Geschäft in jener Fabrik sehr flott. Gleichzeitig wird uns gemeldet, daß die Porzellanfabrik von Krüster in Waldenburg die tägliche Arbeitszeit auf die Hälfte reducirt; dagegen sucht die Königszeller Porzellanmanufaktur weibliche Arbeitskräfte. — In Döppeln verlangten die Böttchergesellen eine Erhöhung des Lohnes um 40 pCt. und eine Verminderung der täglichen Arbeitszeit auf 10 Stunden. Da die Arbeitgeber hierauf nicht eingingen, haben sämmtliche Böttchergesellen, welche für die dortigen Cementfabriken und Brauereien arbeiten, die Arbeit eingestellt. — Nach dem Vorstand des Leipziger Hilfscomité für den Nothstand in den sächsischen Industriebezirken verdienen die Klüpplerinnen jetzt im Durchschnitt täglich 16—22 Pf.; die Nahrung besteht in vielen Fällen nur aus Kartoffeln mit geröstetem Salz oder gar aus in Essig gesogten Kartoffelschalen und einer Art Kaffee. Der Erwerb in der Strohflechterei beläuft sich auf 20—25 Pf. In der Weberei von Lengsfeld hatten 300 Stühle gar keine, 400 nur theilweise Arbeit; außerdem befinden sich daselbst 300 Spuler und 100 Treider brodlos. — In dem gewerblustigen Hainichen ist, nach dem „Anzeiger“ jenes Ortes, ein Nothstand noch nicht eingetreten, wenn sich auch Arbeitsmangel fühlbar zu machen beginnt.

München, 9. Juli. Das Urtheil des Appellationsgerichts in Sachen des klerikalen Abgeordneten P. Raginger und der Tölgler Kellnerin Amann ist heute das allgemeine Stadtgespräch. Nicht bloß in niederen und mittleren Kreisen, wo freilich jeder Standesproceß mit um so größerem Eifer erörtert wird, als die miserablen Preisverhältnisse der bayerischen Hauptstadt die Lust an persönlichem Standal hier mehr als irgendwo anders in deutschen Landen großgezogen haben, höchstens die Kaiserstadt an der Donau ausgenommen. Aber auch in gebildeten, namentlich in juristischen Kreisen wird das die Kellnerin freisprechende, den politischen Vater schwer gravirende Urtheil lebhaft discutirt. Man fragt sich namentlich, wie die eisdlich erhärteten Aussagen von beiden Seiten vereinbart werden sollen oder, da dies unmöglich scheint, ob sich an das in der jetzigen Instanz geschlossene Verfahren nicht noch ein neues werde anschließen müssen. Für die klerikale Partei unserer Augenblicklich zur Berathung der neuen militärischen Ergänzungsetats versammelten Kammern ist die Raginger'sche Affaire äußerst un bequem; so leichtlebig und modern man auch in manchen katholisch-conservativen und „patriotischen“ Kreisen sein mag, wenn die Herren unter sich sind, so braucht man doch der großen Masse der Gläubigen gegenüber den Schein der strengen Sittlichkeit als kirchliches und politisches Hilfsmittel. Und nun gar ein Geislicher und Volksführer, mit dem man bei unsern braven Altbayern Staat machen möchte.

Ausland.

Wien, 11. Juli. Von Negotin aus wird gemeldet, Widdin sei schwach besetzt, weil ein Theil des Corps von Osman Pascha zur Verstärkung von Nikopolis abgegangen sei, man erwarte in Widdin Zuzug aus Sofia. — Aus Slatina: Nikopolis ist noch in den Händen der Türken. Zwischen Rahova und Pzlay findet eine ununterbrochene Kanonade statt. — Aus Krajowa

vom 10. cr.: Es werden Vorbereitungen zu einem partiellen Donauübergang regulärer rumänischer Truppen für morgen getroffen.

— Von England, Frankreich und Belgien treffen täglich große Waffenlieferungen hier ein. Die Pforte hat die Aushebung einer neuen Armee von 140,000 Mann angeordnet, dieselbe soll binnen zwei Monaten an den Balkanpässen concentrirt sein. Der Sultan und seine Brüder stellen 25 Millionen Francs aus ihren Privatmitteln zur Verfügung des Kriegsministers.

— Die Gerüchte über ein österreich-englisches Bündniß erhalten sich in Oesterreich. Die unabhängigen Journale nehmen die Sache sehr ernst; die „N. f. P.“ will aus London genaue Berichte über ein Gespräch zwischen Sir Andrew Buchanan und dem Grafen Andrassy erhalten haben, dessen Ergebnis gewesen sein soll, „daß man das Mißtrauen der Pforte gegenüber dem eventuellen Vorgehen Oesterreichs und Englands als beseitigt betrachten kann. Die Pforte giebt ihrer Gefinnung schon dadurch Ausdruck, daß sie ihre Truppen zum Theile aus Bosnien und der Herzegowina zurückzieht. Wenn also unter gewissen Verhältnissen eine österreichische Besetzung an die Stelle der türkischen treten sollte, so würde eine solche Maßnahme sicherlich mit der Zustimmung der Pforte erfolgen.“ Dagegen macht die „Presse“ spöttische Bemerkungen über diese neueste „englisch-österreichische Interessengemeinschaft“ und der „Pester Lloyd“, der treue Freund des Grafen Andrassy, begleitet dieses Londoner Telegramm mit folgenden Worten: Ein uns aus Wien zugewonnenes Telegramm erklärt jede Mittheilung von dem erfolgten Abschluß eines Uebereinkommens zwischen Oesterreich-Ungarn und der Türkei betreffs der Occupation als unbegründet.

Paris, 11. Juli. Herzog Decazes wird heute Abend Paris auf einige Tage verlassen, um seine im Jura-Departement wohnende Familie zu besuchen. — In legitimistischen Kreisen wird der Nachricht, daß Graf Chambord demnächst ein Manifest zu erlassen beabsichtige, widersprochen. Es scheint, daß die entschiedenen legitimistischen Rathgeber den minder entschiedenen Parteigenossen nachgegeben haben.

10. Juli. Die Candidatenliste, welche heute der Figaro bringt, ist vom Minister des Innern de Fourou aufgestellt. Ob dieselbe bei seinen Collegen Anklang fand, ist unbekannt, jedenfalls aber protestiren die orleanistischen so wie die legitimistischen Blätter gegen dieselbe, weil man auf ihr die Bonapartisten zu sehr begünstigt hat. Die Bonapartisten selbst haben derselben auch noch nicht ihre Zustimmung gegeben. Sie werden erst nach der Rückkehr Rouher's aus Chislehurst, wo die endgültigen Beschlüsse festgestellt werden sollen, ihr letztes Wort sprechen. Sehr wahrscheinlich werden sie sich bei den Wahlen von den Royalisten, Orleanisten und Clericalen trennen und in allen Wahlbezirken ihre eigenen Candidaten aufstellen. Der ex-kaiserliche Prinz, welchen man, wie ich aus sicherer Quelle weiß, auf die Gefahr aufmerksam gemacht hat, die für ihn aus einem Zusammengehen mit den Royalisten und Clericalen entspringt, soll verlangen, daß der Bonapartismus bei den nächsten Wahlen seine Fahne überall offen entfalte, zugleich aber für die Fortdauer der Herrschaft Mac Mahon's bis 1880 eintrete. Die Lyoner Decentralisation, eines der Hauptorgane des „Roy“, will die Bonapartisten gänzlich bei Seite geschoben und überall nur Candidaten aufgestellt wissen, für welche die Anhänger des „Roy“ und des „Vaticans“ einzutreten gewillt sind. Die Clericalen haben in Paris ein katholisches Central-Wahlcomité gebildet, an dessen Spitze, wie die France sagt, Dupanloup und Bédarix stehen. Dieses Comité soll für die katholischen Comités, welche sich in der Provinz gebildet haben und bilden werden, eine Art Informationsbureau sein. — Der orleanistische Soleil erklärt heute, er sei wohl gut katholisch, halte es aber für einen Schimpf, wenn man ihn „clerical“ nenne, während die Katholiken nach dem Herzen des Papstes es sich zur Ehre anrechnen, so genannt zu werden. Daß unter diesen Umständen die Neuwahlen zu Gunsten der Regierung vom 16. Mai ausfallen werden, ist höchst unwahrscheinlich, und Herr de Fourou — dies weiß ich aus bester Quelle — glaubt es selbst nicht. Derselbe schreitet jedoch auf der betretenen Bahn mit aller Entschlossenheit vor, woraus man vielfach schließt, daß er sicher zu sein glaubt, selbst dann Herr der Lage zu bleiben, wenn das Land 400, anstatt 363, republicanische Deputirte sendet.

Rom, 10. Juli. Graf Chambord hat dem Papste durch eine Vertrauensperson mitgetheilt, er werde von einflussreichen Persönlichkeiten bestrahlt, aus seiner Reserve herauszutreten. Des Vatican's Antwort lautete, augenblicklich sei eine directe Action gefährlich, der päpstliche Stuhl wolle ihn jedoch nicht behindern und überhaupt keinerlei Schwierigkeiten heraufbeschwören. Der päpstliche Nuncius in München berichtete nach Unterredungen mit Personen der dortigen Regierung, Baiern weise jede Einmischung des Nuncius in die religiösen Angelegenheiten des übrigen Deutschlands zurück.

— Die Schutzmannschaft der hiesigen Polizei hat auf Veranlassung des Ministers des Innern eine besondere Gratification erhalten für den meisterhaften Dienst, den sie während des Papstjubiläums leistete.

— Die Organe des Ministerpräsidenten versprechen sich von dem soeben in Paris abgeschlossenen Handelsvertrage eine Mehreinnahme von 8 Millionen. Es heißt, man habe den specifischen Zöllen den Vorzug gegeben, für die italienischen Weine hat man besondere Vortheile erlangt.

Ueber die Subsidienansprüche der Stadt Florenz verlautet, daß man seitens der Regierung künftig einen jährlichen Zuschuß von 3 Millionen beanspruche. Nach den von Sella durch das Comité der constitutionellen Partei veranlaßten Untersuchungen,

sollen die Passiva der Stadt Florenz, welche aus der Verlegung der Hauptstadt von Turin dorthin, erwachsen, rund 102 Millionen betragen, von denen allein 27 Millionen auf die Unkosten fallen, welche für Herbeischaffung von 75 Millionen auf dem Wege des Darlehens bezahlt oder besser gesagt, bei Begebung der Titel u. s. w. eingekauft wurden. Derselbe Bericht fügt aber hinzu, daß eigentlich nur 49 Millionen der Verlegung der Hauptstadt zuzuschreiben sind, alle übrigen Arbeiten doch notwendig gewesen wären. In diesen Grenzen würde also auch die Rechte bereit sein, der Stadt Florenz 3 Millionen jährlich zu bewilligen.

London, 12. Juli. „Daily News“ meldet: Lord Beaconsfield beabsichtigt aus Gesundheitsrücksichten seinen Premierposten niederzuliegen, sobald die Staatsfachen es gestatten.

— 11. Juli. Dem ministeriellen „Standard“ wird telegraphirt, in einer Unterredung Lord Odo Russels mit Fürst Bismarck erklärte Ersterer, England werde niemals eine russische Occupation Constantinopels gestatten. Fürst Bismarck erwiderte darauf, er hielte gerade die Occupation für das schnellste Mittel zum Friedensschlusse.

Petersburg, 12. Juli. Einer Depesche der Internationalen Agentur aus Tiflis vom 12. Juli zufolge ist die in Bajasid 23 Tage eingeschlossene russische Garnison durch Truppen des Generals Tergulassoff befreit worden, die einen vollständigen Sieg über 30,000 die Citadelle blockierende Türken davontrugen. 4 Geschütze wurden durch die Russen genommen. Bajasid ist zerstört.

— Nachdem General Loris-Melikoff die Nachricht erhalten hatte, daß fast sämtliche Streitkräfte Moukhtar Paschas gegen Karis anmarschirten, stellte er das Bombardement von Karis ein und schickte seine Geschütze nach Kurukdara und nach Alexandropol zurück und concentrirte seine Cavallerie bei Chadjiali und die Infanterie bei Saim. Die Colonne des General Tergulassoff übernahm auf dem Marsche von Dajar nach Surp-Dhannes die Beschützung von einigen tausend Christen, welche vor den Gräueltaten der Paschibozuks und Kurden aus dem Thal von Maschert geflohen waren. Dadurch wurde die Bewegung einer Colonne aufgehalten, so daß die türkische Infanterie die russische Arrièregarde angreifen konnte. Tergulassoff richtete dann seinen Marsch auf Zgdyr, wo er am 5. d. eintraf und marschirte sodann am 8. d. nach Bajasid.

— Es passiren seit gestern die Linie Kijeff-Odessa verschiedene Garde-Regimenter. Der Nachschub zur Donau soll 55,000 Mann betragen. Ganz Mingrelien soll in Aufruhr sich befinden. Die Gharower Localtruppen werden eiligst über Vladikavkas nach Tiflis dirigirt. Die neue innere russische Anleihe kann nicht zu Stande kommen. Bisher wurden kaum drei Aëtel der zu emittirenden Summe gezeichnet. Der Krieg ist in allen bestehenden Kreisen sehr unpopulär. Die ökonomischen Verhältnisse sind geradezu desperater Natur. Der Zar hat seine Unzufriedenheit mit der Leitung der Armee dem Großfürsten Michael ausgedrückt. Der alte Feldmarschall Fürst Barjatsinsky (der Zwinger des Kaufasus) wurde ersucht, das Obercommando der Kaufasus-Armee zu übernehmen. Barjatsinsky wies aber diesen Antrag zurück. General Loris-Melikoff dürfte seines Commandos entbunden werden, sobald ein Nachfolger für ihn gefunden sein wird. Es ist Thatsache, daß die Kaufasus-Armee bis zum 2. d. den achten Theil ihres Bestandes verloren hat.

— 13. Juli. General Tergulassoff, welcher türkischen Nachrichten zufolge capitulirt haben sollte, entsetzte die Garnison von Bajasid, schlug die Türken und nahm 4 Geschütze.

Konstantinopel, 9. Juli. Der Marine-Minister Méu ist nach Adrianopel gereist, um die Vertheidigung der Bosphorstrasse zu organisiren, wobei Oberst Baler ihn unterstützen soll. Die Fischeressen und die Seibef's (asiatische Nomaden) haben Konstantinopel verlassen. — Der Herzog von Edinburgh (Capitän im englischen Mittelmeergeschwader) ist incognito hier eingetroffen.

Ueber die äußerst schwierigen Verhältnisse in Thessalien und Epirus geht der „Pol. Corr.“ der nachfolgende, Bericht aus **Gania, 27. Juni,** zu: Täglich laufen bei uns Nachrichten über die traurigen und trostlosen Zustände in dem angrenzenden Epirus und Thessalien ein, unter welchen namentlich die Christen ganz außerordentlich zu leiden haben. Das Räuberwesen steht in Blüthe und Gewaltthätigkeiten, wie Mißhandlungen der Christen, nehmen täglich mehr überhand. Die türkische Regierung sieht sich außer Stande, das Räuberwesen einzudämmen und den Ausschreitungen der zahlreich desertirenden Soldaten entgegenzutreten. Sie treibt im Gegentheil von der ohnehin schwer betroffenen christlichen Bevölkerung Gelder, Kleider, Lebensmittel, Vieh u. s. w. als Kriegs-Contribution ein. Die christlichen Bewohner in Epirus, Thessalien und Macedonien werden dadurch in die äußerste Nothlage versetzt. Ihr Erwerb ist unter den obwaltenden Verhältnissen total gelähmt, ihr Vermögen wird aufgezehrt und ihre Existenz wird durch die täglich wachsende Unsicherheit immer problematischer. Unter solchen Umständen erscheint es erklärlich, daß Viele, die nichts mehr zu verlieren hatten, ihre letzten Habeleistungen zusammenrafften, sich in die Berge flüchteten und jeden Augenblick bereit sind, als Insurgenten aufzutreten. In unserer Nachbarschaft bildeten sich bereits bewaffnete Banden, welchen sich, wenn die Dinge so fort gehen, gewiß noch viele Malcontent anschließen werden. Da die türkischen Behörden für die Dauer doch nicht unthätig zusehen können, so dürfte ein Zusammenstoß mit der bewaffneten Macht nicht ausbleiben und der Anfang einer aufständischen Bewegung ist gegeben.

Im Königreiche Griechenland haben zahlreiche Thessalier und Epiroten, welchen die Leiden ihrer Conationalen in der Türkei sehr nahe gehen; auch diese beginnen schon, ihre neue Heimath theils bewaffnet, theils unbewaffnet zu verlassen, mit der ausgesprochenen Absicht, ihren unglücklichen Stammverwandten beizuspringen. Die griechische Regierung hat schon des Oesteren versuchte aufständische Bewegungen in dem angrenzenden Nachbargebiete abgelehnt, ja selbst, wo dies in ihrer Macht lag, hintertrieben, auf eigenem Territorium aber schon Viele zurückgehalten, die bewaffnet über die Grenze gehen wollten. Für Griechenland und die griechische Regierung erwachsen übrigens aus dieser Situation noch andere Verlegenheiten und Gefahren, die nachgerade ein gespannteres Verhältniß zu der türkischen Regierung zur Folge haben müssen. Es treffen nämlich in der letzten Zeit, wo die Eintreibung der Steuern seitens der türkischen Steuerbehörden mit unnachlässlicher Strenge durchgeführt wird, ganze Familien aus den benachbarten Ortschaften bei uns ein, um sich den Nothheiten und Grausamkeiten der den Steuer-executoren beigegebenen Soldaten zu entziehen. Die Regierung kann diese armen Leute, die oft halb nackt und ausgehungert ankommen, unmöglich sich selbst überlassen; sie ist moralisch gezwungen, für die Unterkunft und die Ernährung derselben zu sorgen. Wenn aber die Zahl der Flüchtlinge in der Weise zunimmt, wie dies in der letzten Woche der Fall war, werden ihr dadurch ganz unvorhergesehene größere Auslagen verursacht werden, zu deren Bestreitung sie die Bewilligung der Kammer wird einholen müssen.

Locales und Provinzielles.

Stolz, 13. Juli. In der heutigen Criminalsitzung des hiesigen Königl. Kreisgerichts wurde über zwei Fälle von ganz besonderem Interesse verhandelt und war in Folge dessen eine ungewöhnliche Menge Zuhörer anwesend. Die eine Untersuchungssache wurde verhandelt gegen a. das Dienstmädchen Vertha Moldenhauer, b. die verehelichte Arbeiter Louise Duandt, c. den früheren Bäckermeister, jetzigen Rentier Felsch und d. die verehelichte Schuhmacher Karla geb. Moldenhauer. Nach der Anklage waren die beiden Erstern beschuldigt, zu verschiedenen Zeiten in die Mehlkammer des Bäckers Ritt eingebrochen zu sein und ganz erhebliche Posten Weizen- und Roggenmehl entwandt zu haben, während den beiden andern Pehlerei zur Last gelegt wurde. Das publicirte Erkenntniß lautete gegen die beiden Erstern wegen wiederholten schweren Diebstahls auf je 2 Jahr Zuchthaus und Ehrverlust, gegen Felsch auf 2 Jahr Gefängniß und Ehrverlust und gegen sämtliche Angeklagte auf Zulässigkeit von Stellung unter Polizeiaufsicht. — Die zweite Untersuchung betraf den früheren Handlungscommis Martin Balatre aus Ewime-münde gebürtig, der angeklagt war, während er beim hiesigen Kaufmann Schüler in Condition gestanden, ganz erhebliche Geldposten von den Geschäftskunden auf seinen Reisen eingesogen und in seinen Nutzen verwendet zu haben. Er war geständig und wurde zu 1 Jahr Gefängniß unter Anrechnung von 2 Monat Untersuchungshaft verurtheilt.

— Der Kreisrichter Arnold vom hiesigen Königl. Kreisgericht ist zum Kreisgerichtsrath ernannt.

— Für die Arbeiter der hiesigen Eisenbahn-Reparatur-Werkstätte fand am Dienstag die übliche Vergnügungsfahrt per Extrazug und zwar nach Danzig und Langfuhr statt.

— Am Donnerstag, den 12. d. M. Abends gegen 10 Uhr, wurde ein auf Reisen befindlicher Commis aus Halle a/S. auf der Schlawer Kauffee und zwar in der Nähe des Rinkleben'schen Etablissements von einer Dogge überfallen, zur Erde geworfen und derartig gebissen, daß seine Aufnahme in das hiesige Stadtlazareth erfolgen mußte. Die Ermittlung des Besitzers des biffigen und ohne Maulkorb umherlaufenden Hundes dürfte wünschenswerth sein.

— In der Möbelfabrik der Herren Fier u. Co. gerieth vorgestern der Arbeiter Wilhelm Sill von hier mit der linken Hand in die Fraise-Maschine, wobei er sich 4 Finger verletzete.

— Ein ähnliches Unglück erlitt am 9. d. M. der beschäftigte Arbeiter Johann Joschke im Dienst des Baron v. Puttlamer in Jesteritz, indem derselbe mit dem linken Fuße in die Torsmaschine gerieth, wodurch ihm eine starke Quetschung verursacht wurde. Seine Aufnahme in das hiesige Stadtlazareth ist erfolgt und soll sein Zustand bedenklich sein.

Colberg, 6. Juli. Heute Mittag rückte die hiesige Artillerie-Abtheilung von den Schießübungen bei Krelow wieder hier ein. Dieselbe bleibt nun bis zum 21. August hier, um dann zu den Manövern bei Königs abzumarschiren. Die beiden Infanterie-Bataillone verlassen Colberg in diesem Sommer sogar erst am 29. August, da diese sich bei den Manövern der 4. Division beteiligten, welche zwischen Treptow und Greiffenberg abgehalten werden. Die Regimentsübungen des 54. Infanterie-Regiments finden kurz vorher bei Colberg statt. Da somit die gesammte Garnison in diesem Jahre während der ganzen ersten und der größeren Hälfte der zweiten Badezeit hier bleibt, dürfte wohl auf eine lebhaftere Badezeit zu hoffen sein.

Dramburg, 11. Juli. Heute Vormittag traf hier die erste Lokomotive von Wangerin kommend auf dem festlich mit Fahnen und Laubgewinden geschmückten Bahnhofe ein, dieselbe wurde unter den Klängen der Stadtmusik und Jubelrufen der versammelten Volksmenge empfangen und die darauf befindlichen Eisenbahnbeamten von den städtischen Behörden mit einer Ansprache auf das wärmste begrüßt; hierauf begaben sich Letztere vereint in das Nicolö'sche Hotel zu einem gemeinschaftlichen Mittagessen.

Stettin, 12. Juli. Der Stettiner Zweigverein der pommer'schen ökonomischen Gesellschaft beschloß in seiner gestrigen Sitzung die vom Ministerium erhaltenen Prämienelder zur Prämimirung von Rindvieh, im Betrage von 480 Mark, dem Hauptverein zurückzugeben, da die Veranstaltung einer eigenen Schau in diesem Jahre Schwierigkeiten machen würde. — Ein fernerer Gegenstand der Tagesordnung war die Frage: „Sind neue Erfahrungen bezüglich der Verwendung künstlicher Düngemittel gemacht worden?“ Um mit künstlichem Dünger günstige Resultate, wie sie ja vielfach vorliegen, zu erzielen, empfiehlt sich angeichts der so großen Verschiedenartigkeit der Bodenarten die Anlage von Versuchsfeldern. In Massenheide hat Herr Director Zander auf tiefer liegendem Boden pro Morgen $\frac{2}{3}$ Centner Kalimagnesia und $\frac{1}{3}$ Centner Superphosphat (4 Mark pro Centner) verbraucht, auf Höhenboden dagegen $\frac{2}{4}$ Superphosphat und $\frac{1}{4}$ Kalimagnesia (8 Mark pro Centner). Die Resultate sind in Rücksicht der kurzen Culturperiode (4 Jahre) jedenfalls über alle Erwartungen hinausgegangen. Die Wirkung von Knochenmehl ist vielleicht eine noch höhere; indeß ist auch der Preis desselben ca. um ein Drittel höher. Es werden auch andere Beispiele von günstigen Erfolgen der künstlichen Düngung angeführt. Stalldünger kann daneben verwendet werden. Durch die Herbstdüngung mittels Superphosphat und Kali ist für das Durchkommen der Pflanze indessen entschieden besser geforgt, als wenn den auf Boden mit gewöhnlichem Dünger gezogenen Pflanzen erst im Frühjahr durch Kopfdüngung mittels Chilisalpeter ein größeres Wachstum verliehen wird. Uebrigens ist es ja unbenommen, bei schlecht entwickelten Pflanzen die Kopfdüngung immer noch anzuwenden.

Das deutsche Naturleben im Kreislaufe des Jahres.

Von Dr. Karl Ruß,
Herausgeber der „Gefiederten Welt“.

Juli.
(Schluß.)

Die immer zahlreicher reisenden Früchte, unter welchen den Stachel- und Himbeeren, Zuckerrüben u. a., die Erdbeeren, Rirschen, Traubenholunder- und Heidelbeeren folgen, mahnen uns daran, daß die Herbstzeit naht. Doch noch zahlreiche andere, zum Theil recht einbringlich zu dem verständnißvollen Blicke sprechende Herbstzeichen zeigen sich uns allenthalben.

In der immer mehr zunehmenden Hitze wird schon früh Morgens der reichlich an den Pflanzen perlende Thau verdunstet und auf den Höhen zittert die Luft in welligen Schwingungen. Das großartige Naturschauspiel des Gewitters entrollt sich vor unseren Aëden. Während die Hitze auf 20–23 Grad steigt, zeigt unsere einheimische Natur den Durchschnittsgrad der tropischen. Diese Hitze ist aber auch Ursache, daß das Grün der Fluren immer fahler wird, das der Baumkronen immer düsterer

und das der Getreidefelder immer kräftiger gelb — bis endlich als das mahnenste Zeichen des nahenden Herbstes die Sense in den Halmenfeldern zu rauschen beginnt.

Wer das Verständniß dafür hat, kann jetzt wahrnehmen, daß nicht allein die höhere Thierwelt ihre Herbstvorbereitungen trifft, sondern daß auch die Mannigfaltigkeit der Kleinsten, der Kerbtiere, ihre Entwicklung oder ihren Lebensabfluß zu gewinnen eilt. Die Larven und Raupen verpuppen sich und aus den vor-handenen Puppen brechen die vollkommenen Kerbtiere hervor, um ihre Bruten abzusehen und ihre Lebensaufgabe zu vollenden. Nicht minder aber breitet sich jetzt schon die Pflanzenwelt für eine andere Zeit vor. Jene unendliche Menge und Mannigfaltigkeit der Knospen, welche in jedem Frühlinge hervordringen, bilden sich jetzt still und unbemerkt in der Gestalt von kleinen Erhöhungen, den Anlagen zu den künftigen Blättern und Blüten.

Vorur zu Ende des Monats die allgemeine Rührigkeit der Ernte beginnt, ist in der Landwirtschaft noch eine Pause, welche mit den Vorbereitungen zu jener größten und erfreulichsten Thätigkeit des Landmannes ausgefüllt wird. Die reisenden Getreidefelder sind vor dem Schaden des Hochwibes zu beschützen, und Feld und Wald müssen in der Hitze sorgfältig überwacht werden, damit aus Muthwillen oder Nachlässigkeit nicht Feuergefahren entstehen. — Der Haus- und Gemüsegarten nimmt die Thätigkeit der Hausfrau in regsamere Weise in Anspruch; verschiedene Gemüse, Beeren und Früchte, wie grüne Erbsen, Erd- und Heidelbeeren, Rirschen, Gurken u. a. werden eingemacht, getrocknet, eingekocht u. s. w. Man vergesse nicht, die Erdbeerstauden nach der Ernte fast dicht über dem Erdboden abzuschneiden und mit Erde zu bedecken. Sie bringen dann gewöhnlich im Herbst zum zweiten Male Früchte. Den Stachelbeeren, Himbeeren, Erdbeeren und Rirschen folgen die Heidelbeeren, Traubenholunderbeeren, Frühbirnen u. a. m. und die immer mehr zunehmende Mannigfaltigkeit der reisenden Früchte zeigt uns doch gewiß am merkwürdigsten, daß die schöneren Tage in der Natur ihrem Ende entgegengehen.

Die Waldwirtschaft ist in großer Regsamkeit. Alle vorhin genannten Nadelholzfunde müssen jetzt in empfindlicher Weise vernichtet werden. Die schwärmenden Schmetterlinge des großen Spinners sammelt man am frühen Morgen. Die in großen Gespinnstballen verpuppten Prozeßionsraupen werden ebenfalls vernichtet und die Raupen der Forcleute müssen an den Stämmen, an denen sie herabsteigen, um unter dem Moose sich zu verpuppen, aufgesucht werden. Auch auf die Raupen des Dämmerungsfalters, die Asterraupen der Kieferblattwespen und andere ist zu achten. Waldstellen, welche so stark von Raupen befallen sind, daß man an ihrer Rettung verzweifeln muß, werden mit Gräben eingeschlossen, innerhalb derer alles Holz gefällt, entschlüßt und herausgeführt wird, während man die Rinde und das Keisig verbrennt. Die Saatschulen und Anpflanzungen des Waldes müssen rein gehalten werden, und bei trockener Witterung begießt man die jungen Pflanzen. Ulmenamen wird noch gefäet. In den ausgetrockneten Brüchen läßt man Holz fällen und Stubben roden. Auch zu Wasserbauten und Anlagen ist jetzt die geeignetste Zeit.

Allmählig beginnt wieder die Jagd. Flugbare junge Raubvögel der schädlichen Arten werden mit Hilfe des Uhus erlegt. In den Brüchern ist die Entenjagd im vollen Gange. Auch junge Birkhühner und Fasanen und gelegentlich ein Junghase werden auf der Suche geschossen; schwache Hirsche auf dem Anstande oder beim Pirschen und der Rehbock auf's Blatten. Jetzt müssen auch die Salzlecken aufgesucht werden.

Fast zu keiner andern Zeit des Jahres sprechen wir soviel vom Wetter, als gerade jetzt, da alle Welt von der unabweisbaren Hitze geplagt wird, und da die Landleute immer in Sorge sein müssen, ihren Getreidefegen nach kurz vor dem Einbringen durch des Wetters Raunen geschädigt zu sehen. Zur Gesundheitspflege gehören jetzt Wäber im Freien, viel Bewegung in frischer Luft, namentlich in der Kühle des Morgens und Abends, also ländliche Ausflüge, Turnen u. s. w. Diese Zeit ist die gesundheitsreichste des ganzen Jahres, indem jetzt die wenigsten Krankheiten auftreten. Nur einzelne besondere Fälle, wie Schlagfluß oder jene leicht tödtliche Blutüberfüllung und Entzündung des Gehirns, die man Sonnenstich nennt, kommen vor; sie sind aber bei Beachtung allgemeiner Gesundheitsregeln mehr oder minder leicht zu vermeiden. Bei ländlichen Ausflügen und Reisen überhaupt vermeide man schwarze Kopfbedeckungen, Mützen und Schleier, und überhaupt sollte man während der Sommerzeit jede schwarze Tracht durchaus ablegen, weil bekanntlich die schwarze Farbe die Einwirkung der Sonnenstrahlen viel stärker und empfindlicher werden läßt. Mit diesem Monat beginnt auch die Zeit, in welcher selbst sa.wächliche Personen die Seebäder aufsuchen dürfen.

Die Sonne hat ihren höchsten Stand überschritten und die Tage beginnen wieder kürzer zu werden. Dennoch nimmt die Hitze immer mehr zu, so daß wir jeden Lusthauch als eine Erquickung begrüßen müssen, und daß es als eine Wohlthat erscheint, wenn wir uns nachmittags an schattigen Orten und ebenso des Abends so viel als möglich im Freien aufhalten können. — Wenden wir unsere Blicke zum Sternenhimmel empor, so finden wir bemerkbare Veränderungen. Die Sommer-sonnenwende zeigt uns die Sterne von ganz andern Seiten; hoch im Osten steigt das Sternbild des Wassermanns bereits auf, während der Steinbock schon emporgestiegen ist. Weiter nach Süden hin steht der Schütze, noch südlicher die Waage und tief unten der Skorpion. Ganz nach Westen hin finden wir die Jungfrau und nordwestlich, dem Untergange nahe, den Löwen. Der schönste Stern des Himmels ist gegenwärtig der prachtvoll glänzende Algol im Sternbild des Perseus. Er gehört zu jenen merkwürdigen Sternen, deren Lichtstärke in ganz auffallendem Grade sich vermehrt und abnimmt, ohne daß man bis jetzt die Ursache dieser wunderlichen Erscheinung schon festzustellen vermochte.

Wenn Menschen und Thiere in der Hitze fast veräppelt und Baum und Strauch schlaff die welken Blätter herunterhängen lassen, wenn die sengenden Strahlen der Mittagssonne glühend auf die dürren Fälmchen herabprallen, und der um seine Kartoffeln und das Sommergetreide besorgte Landmann wehmüthig nach dem wolkenlosen Himmel hinausschaut: dann hören wir plötzlich wohl ein Wesen und Saufen in den Ästen und Zweigen, ein Schütteln, Beugen und Bewegen, gleich als wolle der Wald sich etwas erzählen und ein Baum dem andern die frohe Kunde zuflüstern: Er kommt! der lange erwartete und ersehnte. Und in der That; fast plötzlich bedeckt sich der Himmel über und über mit schwarzen Wolkenschauern und ein fernes Grollen verkündet den nahen Kampf der Gewalten. Die ersten großen Regentropfen klatschen hernieder und werden gierig von der schmachtenden Erde, von Pflanzen, Menschen und Thieren mit gleicher Lust aufgesogen. Nun wird der Regen dichter und

stürzt zuletzt mit solcher Heftigkeit herab, daß die Schaaren der sich erquickenden Geschöpfe nur eiligst wieder ihr schützendes Obdach aufsuchen müssen. So plötzlich und heftig, als er gekommen, geht er aber auch vorüber; kaum einige Minuten und die Sonne strahlt schon wieder in aller ihrer Macht und Herrlichkeit am blauen Himmelzelt.

Ein unbefreibliches Wohlgefühl erfüllt und belebt jetzt jedes lebendige Wesen. Blätter und Blüten richten sich empor, Gewürm und Vögel jauchzen und schmettern vor Wonne und Jubel, und die Brust des Menschen hebt sich in lang entbehrtem Wohlbehagen. Der Naturkundige belehrt uns, daß die Ursache dieser nach einem Sommerregen so unendlich wonnigen Empfindungen in der Luft liege, indem wir mit derselben, nachdem sie durch den Regen gereinigt und ozonhaltig geworden, zugleich die sich entwickelnde Humussäure einathmen, welche so außerordentlich heilsam auf die Lebensfähigkeit unseres Körpers einwirkt.

Von einem Kannibalen-König.

Aus Schweinfurths Werk über Afrika.

Die Studie über Afrika, welche von dem verdienstvollen Reisenden Schweinfurth unlängst erschienen ist, enthält unter Anderem auch ein sehr interessantes Kapitel über den Stamm der Monbuttu, zu dem er vordrang, ein Stamm, von welchem Schweinfurth nicht ohne Humor sagt, daß er „die besten Menschenfresser repräsentire, welche es nur geben kann“. Auf ihren Kriegen und Raubzügen zu benachbarten Völkern versoren sie sich mit hinreichend großen Vorräthen von dem über Alles geschätzten Menschenfleisch. Die erbeuteten Kinder verfallen als besonders delikate Bissen der Küche des Königs. Zweimal traf der Reisende die Monbuttu bei der Arbeit, Menschenfleisch als Speise herzurichten. Das eine Mal stieß er auf eine Anzahl junger Weiber, welche eben damit beschäftigt waren, vor der Thüre ihrer Hütte auf dem geglätteten Anstrich von Thon einen menschlichen Körper durch Brühen mit kochendem Wasser von seinen Haaren zu säubern. Ein andres Mal fand er in einer Hütte den noch frischen Arm eines Menschen über dem Feuer hängend, um ihn zu rösthern.

Er selbst wurde übrigens von dem Könige dieses Stammes sehr feierlich aufgenommen.

In der königlichen Hütte harrete er wohl eine Stunde, bis endlich Hörnerklang, Volksgeschrei und Paukenschlag das Nahen des Herrschers ankündigte. Am Eingange war eine Trophäe königlicher Prunkwaffen errichtet; die aus Kupfer geschmiedeten Lanzen und Speie glänzten, bekränzt von der äquatorialen Mittagessonne, wie flammende Fackeln. Hin- und Herrennen entstanden von Ausrufen, Platzmachern und Festordnern, die Volksaufen drängten nach dem Eingange zu. — Jetzt still! da kommt der König. Voran schreiten Musikanten, welche auf colossalen, aus ganzen Elefantenzähnen geschnitzten Hörnern blasen, und andere, die in ihren Händen plumpe, aus Eisenblech plump gehämmerte Glocken schwingen. Den Blick gleichgültig vor sich hin gerichtet, naht endlich der Herrscher der rothbraune Kaiser, gefolgt von einer Schaar seiner Lieblingsweiber, in Pug und Haltung wild, romantisch, malerisch. Ohne sie eines Blickes zu würdigen, wirft er sich auf die niedrige Thronbank und betrachtet seine Füße. Wohl hasteten meine Augen, erzählt Schweinfurth, an der phantastischen Figur des Kannibalen-Beherrschers, nicht satt sehen konnten sie sich an diesem seltsamen wilden Gesellen, von welchem gesagt wurde, daß er täglich Menschenfleisch esse. Mit Ringen und Ketten und vielem fremdartig geformten Schmuck an den Armen und Beinen, an Hals und Brust, auf dem Scheitel einen Halbmond, Alles auf das Glänzendste gepußt und geschliffen, erstrahlte der Herrscher in seiner schweren Kupferpracht wie im rothen Schimmer einer sonntäglichen Küche: ein Staat, der freilich nach unseren Begriffen eines königlichen Schatzes unwürdig

erschien; er erinnert gar zu sehr an jene Rüstkammer bürgerlicher Wohlfahrt. Sein Anblick hatte indeß etwas über alle Maßen Bizarres, denn Alles, was er an sich hatte, trug den unverfälschten Geschmack Central-Africas zur Schau, und nur die Kunstfertigkeit des eigenen Landes wurden offenbar für würdig erachtet, die Majestät eines Königs der Monbuttu zu schmücken.

Ein imposanter Federhut beschattete das Haupt und saß über 1 1/2 Fuß hoch auf der Höhe des Scheitels, indem er, wie es die Monbuttumode vorschreibt, den oberen Theil des Chignons deckte. Dieser Hut bestand aus einem schmalen Cylinder von seinem Rohrgeflecht und war außen mit drei Etagen von rothen Papageienfedern besetzt, große Federbüschel derselben Art krönten die Spitze. Einen Schirm hatte der Hut nicht, wohl aber war über dem Scheitel nach Art der Schirmwehr am Normannenhelme der erwähnte kupferne Halbmond angebracht. Die durchbohrten Ohrmuscheln trugen fingerdicke Kupferstäbe.

Der König war am ganzen Leibe mit der landesüblichen Schminke von Farbhölz eingerieben. Fingerdicke Riemen von Löffelhaut hielten alle Büttel ein so in besäumtes Stück Feigenrinde, welches den halben Körper umhüllte. Der König mochte ein Mann von nahe an die Vierziger sein. Seine ziemlich hohe Gestalt war schlank aber kräftig. Seine Gesichtszüge hatten etwas Negroidisches an sich, etwas wie von Ueberdruß und Ueberfüllung. Im Gegensatz zu der völlig laulastischen Nasenbildung standen die wulstigen Negerslippen. In den Augen brannte ein wildes Feuer thierischer Sinnlichkeit und um den Mund ging ein Zug, in dem Habgucht und Gewaltthätigkeit höhnen auf der Lauec lagen und die Freude am Grausamen; nie sah man ihn zu einem Scheln sich verziehen. Wäh end aller Augen auf ihn gerichtet waren, starrte er meist in nachlässiger Haltung vor sich hin zu Boden; er erhob ab und zu sein Haupt und ließ seine Augen dann scheinbar gleichgültig durch die Versammlung schweifen.

Munfa's, durch einen Dolmetsch an den Reisenden getragene Fragen, waren sehr gleichgültiger Natur. Schweinfurth's Diener brachten seine Geschenke an den König herbei. Diese erregten das Interesse des Königs und die Bewunderung seiner fünfzig Frauen (ersten Ranges), die sich hinter ihm auf Schmel nieder gelassen hatten. Die Tracht der Monbuttuweiber besteht eigentlich nur in dem großen Chignon und der Bemalung des Körpers mit schwarzen Mustern, welche bei der weit helleren und gelblichen Hautfarbe dieses Geschlechtes in sehr greller Weise abtsticht; alles Uebrige an ihnen erschien als ein gleichgültiges Anhängsel. Zu letzterem kann man das kleine nur wenige Quadrat Zoll große Stückchen Feigenrinde rechnen, welches als Schürze umgehungen wird. Es folgten Vorstellungen zur Unterhaltung der Versammelten. Zunächst producirten sich ein paar Hornbläser, sodann verschiedene Spasmacher und Sänger (unter ihnen ein Hofnar, ein kleiner, kugelrunder Fettklumpen, der trotz seiner Beleiheit die lustigsten Sprünge machte.) Zuletzt hielt König Munfa eine Rede. Der König schien seine Worte zu wählen und war bemüht, mit Kunst zu sprechen. Oft hielt er inne, verbesserte sich, und es schien sogar, als mache er Kunstpausen, um den Jubel des Volkes auf ihre Kraftstellen zu häufen. „Ih, ih, tschubi, tschubi ih, Munsa ih!“ schallte es aus sämtlichen Kehlen, und ein Höllenlärm ging von den Tonwerkzeugen aus.

Auf solchen Hymnus ließ der König mehrmals, gleichsam zur Ermunterung des Gelobtes, ein schnarrendes „Brrr“ hören, ein Brrr, daß die Palmstäbe des Dachstuhles zu vibriren schienen und die Schwalben angsterfüllt ihren Nestern enteilten. Die Rede dauerte eine halbe Stunde und gewährte dem Reiser n Ruhe, von dem thronenden Könige eine Skizze zu entwerfen. Der König versprach dem Reisenden beim Abschiede ein Guinea-schwein und einen Schimpanse, hielt aber nicht Wort. Später erlangte der Reisende vom Könige ein Individuum der Alto-Race. Der kleine Pygmäe stand im Alter von 14-15 Jahren. Der erste von diesem Zwergvolke, welchen der Reisende messen und

portraitiren konnte, war anderthalb Fuß hoch; der mitgenommene und mit aller Sorgfalt gepflegte Kna starb leider auf der Rückreise zur großen Betrübniß des Reisenden. Eine Typsetrie besiel ihn in Verber und nach dreiwöchentlichem Leiden starb er an völliger Entkräftung.

Jerusalem.

Am Donnerstag früh trat, wie die „Nat.-Ztg.“ erzählt, ein gut gekleideter Herr in ein hiesiges Bankgeschäft, um eine Berliner Stadtoobligation von 500 Mark zu verflibern. Der Bankier erfuhr bald aus seiner Lippe, daß diese Obligation gestohlen sei und mit derselben noch einige der darauf folgenden Nummern. Ganz unbefangen fragte er daher den Fremden, ob er nicht noch einige solcher Obligationen besitze und sie nicht lieber zusammen verkaufen wolle, da er soeben einen Auftrag erhalten, an der heutigen Börse Stadtoobligationen für eine reiche Dame zu erstehen. Dieser Auftrag war wirklich da, und um den Herrn „recht sicher“ zu machen, zeigte der Bankier demselben die schriftlich eingegangene Ankaufsbordere. Dieses Schriftstück machte in der That den Fremden sicher; er versprach, seine übrigen Obligationen zu holen, zu welchem Zwecke er sich entfernte. — Schnell wurde die Criminalbehörde in Kenntniß gesetzt und in wenigen Minuten war auch ein Beamter derselben im Bankgeschäft als „stiller Kunde“ anwesend. — Nach Verlauf von etwa einer Stunde erschien denn auch der fremde Herr wieder, um sein Geld für die eine Obligation in Empfang zu nehmen, da seine „Frau“ die übrigen noch nicht „umwecheln“ wolle. Jetzt legitimirte sich der Criminalbeamte und ersuchte den Fremden, indem er die Obligation an sich nahm, höflichst ihm zu folgen. Der Fremde entpuppte sich alsbald als ein in der Gartenstraße wohnender Fehler, der angeht, diese Obligation von einem anderen Fehler, der in der Landwehrstraße wohnt zum „Verflibern“ erhalten zu haben. Die Wahrheit dieser Aussage stellte sich auch alsbald heraus, denn man fand bei dem in der Landwehrstraße wohnhaften Fehler den Rest der gestohlenen Stadtoobligationen, sowie einige Aktien der Hannover-Altenbeler Bahn und zwar in einem Ofen versteckt vor. Die Wertpapiere rühren sämtlich aus dem von uns vor wenigen Wochen gemeldeten schweren nächtlichen Einbruch bei der Frau Wittwe Eiser mann in der Landsberger Straße 86. her, die in jener Nacht mit den Thriken gerade zur Hochzeit eines ihrer Söhne war. Die Fehler sind dingfest gemacht. Die Diebe sind noch zu ermitteln.

Auf Kosten der Türkei unterhält ein illustriertes Pariser Blatt seine Leser wie folgt: Es zeichnet zwei Muselmänner, die während rings um sie Alles thätig ist, im Grase liegen und faulenzeln. Ein Zeitungs-Korrespondent macht einen vorübergehenden Offizier auf die Beiden aufmerksam, indem er sagt: „Haben denn die Kerle dort gar nichts mehr zu thun?“ — „Ach, schon lange nicht mehr, erwiderte der Offizier; „der eine von ihnen ist unser Zahlmeister, der andere unser Koch.“

Börsen-Bericht.

Stettin, 13. Juli. (Amtlicher Bericht.) Wetter: schön. — Temperatur + 20° R. — Barometer 28 1/4. — Wind: SW. Weizen höher, pro 1000 Kilo loco gelber inländischer nach Qualität 205-245 M. bez., weißer 225-255 M. bez., per Juli-August 233,5-234,5-234 M. bez. Roggen fest, pro 1000 Kilo loco inländ. nach Qualität 170-180 M. bez., russ. 146-152 M. bez., feiner 154-160 M. bez., per Juli-August 149-149,5 M. bez. Gerste ohne Handel. Hafer ohne Handel. Erbsen ohne Handel. Spiritus behauptet, pro 10,000 Liter % loco ohne Faß 51,6 M. bez., per Juli-August 51,4 M. Br. u. Gd. Angemeldet: 1000 Ctr. Weizen. Regulirungspreise: Weizen 235,0, Roggen 149,5, Hafer — Spiritus 51,4 Mark bezahlt.

Am 7. Sonntage nach Trinitatis predigen: St. Marienkirche. Vormittag 9 1/2 Uhr Herr Prediger Friederici. Feier des heil. Abendmahls. Nachmittag 2 1/2 Uhr Herr Pastor Vogel aus Quackenburg. Donnerstag den 19. Juli cr. 9 Uhr Vorm. Kommunion-Gottesdienst in der St. Spirituskapelle. Derselbe. Schloßkirche. Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Jarne aus Widrom. Nachm. fällt der Gottesdienst aus. St. Petrikirche. Vormittag 9 1/2 Uhr Predigt Herr Provinzial-Bischof Schabow. Feier des heil. Abendmahls. Beichte 9 Uhr. Nachmittags Besegottesdienst.

1000 Thaler

sind im Ganzen, auch getheilt, gegen sichere Hypothek auszuleihen. Näheres Paradiesstraße 303.

Zwei pupillarisch sichere Obligationen von a) 3000 Thlr. auf ein hiesiges und b) 2000 Thlr. (5 p. Ct.) auf ein ländliches Grundstück sind zu begeben. Näheres in der Expedition d. Bl.



Auction.

Franz. Kammwoll- (Rambouillet-) Böde. Freitag, den 24. August cr., Mittags 12 Uhr.

Neu-Mellenthin bei Piritz in Pommern. (Bahnhstation: Altdamm-Stargard.)

E. Krümling.

Siefhen fetten und durhgewachsenen guten Winter-Sped empfiehlt bestens

A. Siede.

Geiragene Herren- und Damensachen, sowie Kindersachen u. s. w. werden zu den höchsten Preisen gekauft von G. Wunsch, Butterstraße No. 212.

Für Güter u. Domainen.

Die Butter-Gros-Handlung von M. Rosenbaum, Berlin, Minsstrasse 21, sucht noch lieferungsfähige Butter-Producenten und zahlt die höchsten Preise. Offerten nebst Proben werden per Bilgut direct erbeten.

Ein fast neues Gispind zu verkaufen bei Lebram, Butterstr.

Feine Winter-Dauer-Schlachtwurst

empfehlenswert

A. Siede.

Auf dem Dominium Kempen stehen

zwei Pferde,

3 bis 4 Jahr alt, die gut ziehen, zum Verkauf.

Für die Abgebrannten in Heimchenfathen b/Cremerbruch gingen bei uns ein: Ungenannt 50 Pf., Ungenannt 1 M., E. G. 50 Pf., Fr. Elise von Zikewitz 10 M., Ungenannt 1 M.

Summa bis jetzt 15 M. 50 Pf. Weiteren Beiträgen sehen wir entgegen

Stolz, den 14. Juli 1877. Exp. d. Zeitung f. Hinterpommern.

Für die Abgebrannten in Klucken gingen ferner bei uns ein: Von den Gefellen und Arbeitern der Stolper Eisenbahn-Reparatur-Werkstätte 7 M., E. G. 50 Pf., Ungenannt 1 M.

Summa bis jetzt 161 M. 50 Pf. Weiteren Beiträgen sehen wir entgegen.

Stolz, den 14. Juli 1877.

Expedition d. „Ztg. f. Hinterp.“



A. Kapper, Maschinenbauer.

Für zahnende Räder! Hosticeranten und Apotheker Gebrüder Gehrig's Zahnalsbänder (à 1 Mart) einziges Mittel, Kindern das Zahnen zu erleichtern, Unruhe und Zahnkrämpfe fern zu halten. Fabrik: Berlin 16. Besselstr. 16. In Stolp nur acht zu haben bei

Gustav Abt.

Jede Namens- und Weisheitskartei sowie ganze Aussteuerer führt schnell und sauber aus

Eugenie Meixner,

Mittelstraße 139.

Formulare

zu Schulbesuchnislisten Forst-Strasslisten Rechnungen Discant-Noten (weiß und roth)

Civil- u. Militär-Pensions-Quittungen Rhombrebogen

empfehlenswert

W. Dolmanzo'sche Buchdruckerei.

Ein großer grauer Hund h. f. eingefunden. Geg. Inseritionsgeb. u. Futterkosten i. Empfang z. nehmen i. d. Mühle zu Schojow pr. Wd.-Silkow.

Champion

neuester Construction für Getreide u. Gras.

Preis ab Stolp: 700 Mark

liefert:

Eine Dachstube ist zu vermieten W. Reithorn, Langestraße 91.

Präsidentenstraße No. 39a. ist ein Quartier von 2 Stuben mit sämtlichem Zubehör zum 1. October cr. zu vermieten. — Auch sind daselbst 4" starke und über 2' breite Weiden-Planken zu verkaufen.

S. Zastrow, Tischlermstr.

In meinem Hause, Bahnhofstraße, ist eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 6-7 Zimmern, Pferdestall, Wagenremise und sonstigem Zubehör zum 1. October cr. zu vermieten.

Kiesewalter.

Ein tüchtiges Hausmädchen, am liebsten vom Lande, wird zum 1. October cr. verlangt bei

Alma Klein, Höhlenstraße.

Eine ältere erfahrene Frau sucht Stellung zur Führung eines h. Haushalts (einz. Herr od. Dame) oder nur zur Beaufsichtigung d. Kinder. Näheres in der Expedition d. Bl.

Eine Erzieherin,

welche schon mehrere Jahre unterrichtet hat, auch musikalisch ist, sucht zum 1. October cr. ein Engagement. Adressen unter F. G. erbeten in der Expedition d. Bl.

Eine kräftige Landamme wird sofort verlangt von Frau Krüger, Hebeamme, Kirchplatz 197.

Zur selbstständigen Führung der Wirtschaft weilt zum sofortigen Antritt eine sehr tüchtige Wirtin nach Frau Faltpap, Fruchtstr. 68.

Bergbrauerei-Lohmühle.

Sonntag, den 15. Juli 1877: Grosses Militär-Concert

ausgeführt vom Trompeter-Corps des Pomm. Husaren-Regimentes (Blück. Inf.) No. 5, unter Leitung des Stabs-Trompeters

Herrn Heinrich Reoschewitz. Zur Ausführung gelangt im 3. Theil:

Großes Potpourri

über Deutsche Kriegslieder.

Musiker-Strife.

Komischer Pappenschreich von Julius Fahrbach.

Die Post im Walde.

Entrée à Person 20 Pf. Kinder 10 Pf. Anfang 4 Uhr. Programm an der Kasse.

Julius Eckert.

Im H. Kalvass'schen Lokal Tanzfränzchen.

Sonntag, den 15. Juli cr. Anfang 8 Uhr Abends.

Sonntag, den 15. Juli cr. und Montag, den 16. Juli cr.:

Tanzfränzchen

wozu ergebenst einladet G. Rinkleben.

Gesellschaftshaus Cublitz.

Heute Sonntag: Tanzfränzchen. F. Schlemenz. Caffeehaus Ritzow. Heute Sonntag: Tanzfränzchen. (Anfang 4 Uhr) wozu ergebenst einladet W. Granzow, Gastwirth.

Bekanntmachung.

Am 21. Juli cr., Vormittags von 9 Uhr ab sollen in dem hiesigen Gerichtshause die zur Pfandkammer gebrachten Sachen, als:

1 mahagoni Schreibsecretair, 1 mahagoni Kleiderschrank, 1 Kommode, 1 Spiegel, Stühle, sowie verschiedene birkene Möbel, Ganz- Halbe- und Viertel-Ankergefäße, 1 Pult, Repositorien, mehrere Flaschen, 92 Stück Strauchbesen, Uhren und andere Gegenstände öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. Stolp, den 12. Juli 1877.

Königliches Kreis-Gericht.

Schr.-Dampfer „Arthur“ Capt. Totte, von Stettin nach Stolpmünde am 20. Juli cr. Stolp.

G. Rbt. Meyer jr. Stolpmünde. Rud. Christ. Gribel, Stettin.

Mein in der Mühlenstraße hier selbst gelegenes neuerbautes Wohnhaus, zum Betriebe einer

Bäckerei

eingrichtet, kann sofort verkauft oder auch verpachtet werden. Reflectanten wollen sich gefälligst an mich wenden. Schlawa, den 11. Juli 1877.

Wilh. Borchardt.

700 Thaler

werden zur zweiten Hypothek auf ein Grundstück sogleich oder zum 1. October cr. gesucht. Näh. i. d. Exp. d. Bl.

Hilfe-Ruf!

Am 18. d. Mts. Abends gegen 7 Uhr brach in dem, den Gebrüdern Christian u. Carl Klück zu Klücken gehörigen Wohnhause, während die Mehrzahl der Bewohner desselben und der größte Theil der Bewohner der gänzlich isolirt gelegenen Colonie Klücken überhaupt im Dorfsitze abwesend waren, Feuer aus, welches bei der Bedachung der Gebäude mit Stroh und der andauernden Trockenheit so schnell um sich griff, daß in noch nicht einer halben Stunde Wohn- u. Stallgebäude niedergebrannt waren.

Durch diesen Abbrand haben die Familien der Gebrüder Klück nicht allein ihr gegen Feuergefahr ganz gering versichertes Obdach, sondern ihr sämmtliches unverrichtetes Mobiliar, Kleider, Wäsche, Betten, 2 Stühlen, 2 Schweine eingebüßt und stehen nun bei der Armut der Bewohner von Klücken, welche ohne Landbesitz sich kümmerlich durch Fischerei ernähren, hilflos da; wozu noch kommt, daß die 85 Jahre alte Mutter resp. Schwiegermutter des Carl Klück, welche, nachdem das Dach des Hauses bereits niedergebrannt war, vermittelst Feuerhaken aus dem brennenden Gebäude gezogen werden mußte und der Christian Klück, welcher, um seine kleinen Ersparnisse an Geld zu retten, in das brennende Haus eilte, dermaßen mit Brandwunden überdeckt sind, daß namentlich der Christian Klück auf längere Zeit erwerbsunfähig ist.

Die Unterzeichneten erlauben sich in dieser Noth, an edle Menschen-Heerden die so dringende als ganz ergebenste Bitte: um Unterstützung der Abgebrannten mit dem Bemerkten zu richten, daß auch die kleinste Gabe dankbar entgegengenommen wird u. die Expedition des Stolper Wochenblatts und die Unterzeichneten, welche die gewissenhafte Vertheilung der milden Gaben zu bewirken bereit sind und seiner Zeit darüber öffentlich Rechenschaft geben werden.

Am Schmolzin, 19. Juni 1877. Wilcke, Amts-Vorsteher. Pollex, Gemeindevorsteher in Klücken. Hardtke, Lehrer in Klücken. Täglich frische Milch. Dienstags und Freitags: frische Buttermilch. Günstigen Falls wird auch die Milch von 6 Kühen im Ganzen verkauft. Triftstraße Nr. 34.

Hochfeinen

Matjes-Hering

von wirklich schöner Qualität empfiehlt Ernst Pattkammer.

Buchen-Rubholz-Abschnitte für Tischler, Stellmacher und Böttcher passend, habe ich billig abzugeben. C. A. Zimmermann.

Röthliche Sandstein-Platten

(sogenannte Sollinger- oder Weser-Sandsteine) empfehlen sich wegen ihrer Haltbarkeit und Billigkeit (50% billiger als Granit) zu Bauzwecken, zu Trottoirs, zum Belag in Kellern, Küchen, auf Fluren, Treppen, Höfen, namentlich auf Straßen vor den Häusern anstatt des Pflasters.

Proben des Materials weisen alle neuen Straßen Stettins, das neue Rathhaus, das neue Krankenhaus und viele Privathäuser auf. In anderen, namentlich in Städten Westphalens, der Rheinprovinz, Hannover hat es sich seit Jahrzehnten vorzüglich bewährt. Auf Gütern, namentlich in Mecklenburg, wird es in Gestalt von Krippen und Trögen benutzt, weil es säurefest ist. Zu beziehen durch die

General-Agentur Stettin Wilhelm Theune, Wallstraße Nr. 31.

25 Briefbogen und 25 Couverts mit Monogrammen 1 Mt. 50 Pf., 100 Visitenkarten in sauberster Ausführung 1 Mt. 25 Pf.

Bei größeren Aufträgen entsprechende Preisermäßigung. Proben stehen gern zu Diensten. H. Eschenhagen's Buchh., Stolp, Langestraße Nr. 74.

Mauersteine und trockene tieferne Dielen

in jeder Stärke sind verkäuflich in Wendisch-Carstnitz per Lupow.

Echt Insectenpulver in Schachteln zu 50, 25 u. 10 Pf. Gustav Abt.

Prima Amerik. Dachziegel vom Lager ex Schiff „Falcon“ offerirt Gustav Reutermann, Stettin, Hofmarkt 2, part.

Nestlé's Kindermehl empfiehlt bei Abnahme von 5 Pfund billiger Gustav Abt.

Sämmtliche Formulare

für Amtsvorsteher, als: Actendeckel, Kassenbücher, Geschäfts-Journale, Straf-Verfügungen, Straf-Androhungen, Straf-Festsetzungen, Polizei-Straflisten, Termins-Vorladungen, Vorladungen in Pfandgeldsachen, Resolute, Protocolle in Untersuchungssachen, desgl. in Armen- und Krankenpflege-Sachen, Mahnzettel, Pfändungs-Befehle, Pfändungs-Protocolle, Haftbefehle, Requisitionen an das Kgl. Kreisgericht, Bau-Consense, Nachweisungen der erteilten Bau-Consense, Fischerei-Bestimmungen, Fischerei-Erlaubnischeine, Inquisitionen = Aufforderungen an Ortsvorstände u. c.

Formulare für Guts- u. Gemeinde-Vorsteher, als:

Beläge zur Begründung des Klassensteuer-Abganges, Liquidationen über Marschverpflegungsgelder, Fourage-Lieferung und geleisteten Vorspann, Klassensteuer-Ab- und Zugangs-Listen, Einkommens-Nachweisungen, Klassensteuer-Rollen, Verzeichniß der auf Requisition angeforderten Aufgebote, Hebelisten u. c.

Formulare für Standesbeamte,

als: Aufgebote, Standesamtliche Ermächtigungen, Alphabetische Verzeichnisse über Geburten, desgl. über Heirathen und Sterbefälle, Bescheinigungen über Eheschließung, desgl. zum Zwecke der Beerbigung halten wir vorräthig und bestens empfohlen.

W. Delmanzo'sche Buchdruckerei in Stolp i. Pm.

Oel-Gemälde-Auction.

Montag, den 16. Juli 1877 werden die von dem ersten Wiener Maler-Institut stammenden Original-Oelgemälde verschiedener Künstler von 10 Uhr Morgens an gegen Baarzahlung meistbietend versteigert.

Die Auction findet statt im Hanne'schen Saale. Friedrich Tegge, Auctions-Commissarius.

Günstige Gelegenheit. Die Gemälde müssen unter jeder Bedingung, wenn auch unter dem Schätzungswerth versteigert werden und bietet sich daher die günstigste Gelegenheit, billig zu Original-Gemälden zu gelangen. Auctions-Commissarius.

J. Meyer, Pianoforte-Handlung in Göslin, empfiehlt Pianino's und Harmonium's aus den renomirtesten Fabriken zu Originalfabrikpreisen.

Bad Polzin in Pomm.

16 Kilometer von der Bahnstation Gr.-Rambin an der Stettin-Danziger Bahn. — Mineralquellen, starke kalkhaltige Eisensäuerlinge. — Die Saison beginnt am 1. Mai und endet am 1. October cr. Die Bade-Direction. Hauch.

Chinesisches Haarfärbemittel à Fl. 2 Mt. 50, halbe Fl. 1,25. In Zeit von 10 Minuten kann man seine Haare dem Gesicht kleidsam einfärben: blond, braun und schwarz, und hinterläßt dies keine nachtheiligen Folgen für die Gesundheit. Erfinder Rothe & Co., Berlin. Niederlage bei E. Rbt. Müller.

Stets frischen Stettiner Portland-Cement (Vojus) in Tonnen von 400 Pfund offerirt ab Lager G. Rbt. Meyer jr. Stolp-Stolpmünde.

250 starke sehr gut angefleischte Hammel stellt das Dominium Klein-Gluschen bei Pottangow bei baldiger Abnahme zum Verkauf.

Auf dem Dominium Gr.-Nossin sind 215 Stück Hammel käuflich zu haben.

200 kräftige Hammel sind verkäuflich in Wendisch-Carstnitz per Lupow.

Eine herrschaftliche Wohnung von 4 heizbaren Stuben nebst Zubehör ist zum 1. October zu vermieten Präsidentsstraße 17.

Eine Wohnung von 3 Stuben nebst Zubehör, auch getheilt, zu vermieten Fabrikstraße Nr. 12.

Eine Wohnung von 3 Stuben mit Zubehör ist zum 1. October cr. zu vermieten Friedrichsstr. 3. Benhen.

Eine Wohnung von 2—3 Zimmern, am liebsten möblirt, nebst Pferde stall wird gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Zwei Wohnungen sind zu vermieten bei F. Wollenschläger (bei der Gasanstalt).

Eine Lager-Kemise zum 1. October cr. zu vermieten Holzthorstraße Nr. 55.

Eine Wohnung von 3 Zimmern nebst Zubehör ist sofort oder zum 1. October cr. zu vermieten. Al.-Ankerstraße 48b. Radtke.

Eine Wohnung, bestehend aus drei heizbaren Stuben nebst Zubehör, ist vom 1. October cr. zu vermieten Wilhelmsstraße Nr. 20.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern nebst Zubehör, ist sogleich oder auch später zu vermieten Langestraße Nr. 78.

Die Bel-Étage, bestehend aus 5, w. verlangt auch 6 heizbaren Zimmern mit allem Zubehör, auch Eintritt in den Garten, ist am 1. October cr. zu vermieten. Hospitalstraße Nr. 20. Näheres beim Wirth.

Bacanzen-Liste. Versorgungs-Beitrag für alle Stellensuchende.

Dies nunmehr seit 19 Jahren wöchentlich dienstag erscheinende und bewährte Nachweissblatt stellt sich zur Aufgabe: alle offenen Stellen für Kaufleute, Lehrer, Lehrkräfte, Landwirthe, Forstbeamte, Gärtner, Chemiker, Techniker, Aerzte, Beamte jeder Charge, Dirigenten und Werkführer u. c., welche im In- und Auslande zu besetzen sind, gewissenhaft und honorarfrei nachzuweisen. Allen Stellensuchenden wird sonach mittelst der Bacanzen-Liste die billigste Gelegenheit geboten, sich selbst, direct und ohne Vermittler eine Stelle zu verschaffen und Honorare wie sonstige Unkosten durch Commissionsaire zu ersparen. Stellensuchende abonniren auf die 5 nächsten Nummern (ein Monat) mit 3 Mark (1 Thlr.) oder auf die 13 nächsten Nummern (drei Monate) mit 6 Mark (2 Thlr.) gegen sofortige Franco-Ueberendung der neuesten Nummer unter Kreuzband. Bestellungen, am bequemsten durch Postanweisung, werden erbeten an: Buchhändler A. Retemeyer in Berlin, Gertraudenstraße 18. Für Stolp und Umgegend werden Bestellungen, unter Vorauszahlung des Betrages, auch in der Expedition der „Zeitung für Hinterpommern“ zur prompten Erledigung angenommen.

Ein Stubenmädchen, welches das Waschen und Plätten gründlich versteht, und ein unverheir. Gärtner werden zum 1. October cr. gesucht in Lojow b/Dammen. O. von Schultz.

Ein Hauslehrer bei zwei Knaben von 12 und 13 Jahren auf dem Lande gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl. Wir suchen einen Lehrling. Eintritt kann sofort oder später erfolgen. A. Lemme & Co.

Tüchtige Maler-Gehülfen finden dauernde Beschäftigung bei 4 Thlr. Lohn nebst freier Station. Schriftlich zu melden bei C. L. Oczewsky, Bütow. Ein herrschaftlicher Diener sucht zu Michaelis d. J. Stellung. Näh. in der Expedition d. Bl.

Ein ordentliches Stubenmädchen, welches die Wäsche gründlich versteht, wird zum 1. October cr. gesucht von Frau Helene Heymann, Hospitalstr. Nr. 8, 1 Tr.

Ein gutes Stubenmädchen, das mit der Wäsche gut Bescheid weiß und auch nähen kann, wird zum 1. October cr. verlangt in Dünnow per Stolpmünde. Scheunemann.

Zum 1. October cr. suche ich einen gewandten, treuen Diener. Bewerbungen nebst Zeugnissen sind direct an Unterzeichneten zu richten. Drenow b/Gr.-Dönhov. von Kreist-Drenow.

Abgehende und ankommende Eisenbahn-Büge und Posten.

Table with columns for departure/arrival times and locations. Includes entries for Stettin, Danzig, and Berlin.

Gefundene Sachen.

1 Strohhut, 3 Taschentücher, 1 Handgabel, 1 Scheere, 1 Holzlette, 1 Taschenmesser, 4 Tücher, 1 Handmanschette, 2 Handtücher.

Table titled 'Stolper Marktpreis vom 11. Juli 1877' listing prices for various goods like wheat, rye, and flour.

Verantwortlicher Redacteur: H. Nudel in Stolp. Druck und Verlag der W. Delmanzo'schen Buchdruckerei in Stolp.